Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 2 (1876)
Heft: 16

Werbung

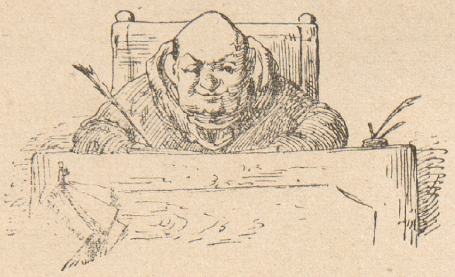
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Mein lieper Colegaa!

Alz noch die Schuelmeister unter der Pfotmäßigkeit der hockwürdigen Herren Geistlichen gestanden sind. — Ich möchte nun also nicht sowohl gerate deßwegen sondern fielmehr darum und derentwegen fragen op es nicht um die Tienstbarfertigkeit als auch um das Religionshabenmuß der Heren Leerer beser gestanden seig. Alzdan sint die radikahlen Schuhlräde als Glaubensengerlingeh in den römischen Fruchtsgarden eingeschleicht, alsdenn sind dahergesurrd wie hölische Meienkefer die freigesonnenen Erziehingsrähte und zum guten alerletzten Peschluß komen jetz auch noch die antipiußlichen und verbißmarkten Puntesrädhe und beschliehsen mit Peschluß wie rechte Religionstüfelskatzen, der Leerer sol miltärnisch erzohgen und vertrüllt werden. Umensonsten sind unsere Gebeter und romlachtig kräftige Flüeche, umsonnigst großartliche Forstehlungen vernümpftiger Pürger, uhmsonst had man zur Besenftigung der Milidärwüthigkeit die gröbsten und schmeckigsten Flüeche nacher Bern per Heilgut abgesandet; sie behaaren darauf, der Schulmeyster soll den gottesanstattlichen Briesterhänden entsogen und als ratenkahler Scharpfschütze oder als antisonderbüntlischer Mayor oder Korboral außgepildet werden!

O! man möchte glühweynheiße Tränen ausgiesen, daß die nachlaßige Natur das Süntfluten, Verschwellen und Feuerteuselregnen gans verlernt hat. O! daß doch wenigstens die Heidgenoßenschaft in eine große Salzfeule verwandelt thäte würde werden, gleichsams zum Daranschlecken für römisch gesinnde Gaißen und Zihgen! Ladislaus.

Moderne Frühlingslieder.

I. Morgenwanderung

Bald blüh'n im jungen Felde
Die Blümchen hold und schön:
Wie werden wohl in Bälde
Die Gotthardaktien steh'n?

Es steigt die frohe Lerche
Ins luftige Revier;
O meine Kurspapiere,
O sagt, wann steiget ihr?

Wie blaut herab vom Himmelszelt
Ein Gruß der ew'gen Liebe:
Bringt's Differenzeln mir kein Geld,
Bin ich im Rechtsbetriebe.

Welch' heil'ges Weben weit und breit,
Welch' sabathliches Walten!
Auf siebensache Sicherheit
Kann ich kein Geld erhalten!

II. Herzenszug.

Es zieht in Dichterherzen
Der Morgensonne Glut;
Nur die Centralbahnaktien,
Die ziehen nicht mehr gut.

Es zieht durch mein Gemüthe
Ein englischer Akkord,
Mit einigem Kredite
Trieb' ich den Schwindel fort.

In Waldes kühlem Schatten
Ziehts mich so wonniglich:
Es ziehen Tratt' auf Tratten
Die Gläubiger auf mich.

Es zieht den Blick voll Wonne
Zum blauen Firmament:
Daß ich im Gold der Sonne
Mein Pech versilbern könnt!

Die Bündner Regierung

hat den Verkauf von dem weltberühmten „Glarner-Thee" untersagt, worauf sich der Glarner folgendermaßen vernehmen läßt:

Es wundert mich aus allen Kräften
Als Mann von Glarnertheegeschäften,
Was das „Graubündner Amtsblatt"
Denn gegen uns Verdammt's hat?

Das Blättlein spielt sogar den Warner
Vor dem berühmten Thee der Glarner,
Der gar nichts auf der Welt sei,
Durch den der Mensch geprellt sei!

Wie neidisch, boshaft und wie kleinlich!
Der Glarnerthee macht immer reinlich —
Dem Bündner thut es nicht gut,
Wenn er darauf Verzicht thut.

Ehrsam. Sehr sonderbar, wie die Hundswuth überall ausbricht; jetzt haben sie dieselbe in Zürich und Bern.

Ehrlich. Warum sonderbar? Man kennt ja die Thatsachen.

Ehrsam. Nun, du meinst, die seien längst bissig auf einander?

Ehrlich. Gott bewahre! in Bern brach sie aus nach der bekannten schlagenden Märzfeier und in Zürich nach der Bezahlung der Hundesteuer.

Ehrsam. Was heißt das?

Ehrlich. Sehr einfach; der Reizende wird gebissen!

Modernes Eheglück.

Dame. Ich wünsche einen Trauerschleier!

Laduerin. Für Sie selbst wohl nicht, Madame?

Dame. Doch; mein Mann ist krank und ich hoffe, er werde bald sterben.

An die „Freitagszeitung".

Du da, du alte scharmante,
Du giftige, süße Tante,
Weinst wie Jeremias!

Dich ärgern der andern Witze
Und treibst doch über die Spitze
Meist deinen bittern Spaß.

Recht rühmen, dann aber quälen,
Das Beste zum Schlechten zählen!
Tantchen, verstehst du das?

D'rum freundlich, du altes Mamsellchen,
Es gibt für jeden ein Stellchen,
Nur schwerlich ein Monopol.

Gift, Witz sind niemals zu pachten;
Und das muß man ehren und achten,
Das weißt du ja selber wohl.

Ein's aber wird keiner dir rauben,
Die Frucht von deinem Bemüh'n:
Das Recht (versteht sich dein Glauben —)
In Dr... stets Alles zu zieh'n!

Briefkasten der Redaktion.

Staar. Wir acceptiren beides, obschon Kürze doch immer die schönste Tugend bleibt. — Origenes. Der Vorschlag ließ sich nicht verwirklichen und so marschirt das Eingesandte ohne Helgen und — thut den Dienst auch. Inzwischen werden Ihnen von unserer Exp. Lebenszeichen zugekommen sein. Gute Ostern! — Rigo. Natürlich, nur frisch dran! Wir wollen sehen, was noch einzuschieben ist. — ? i. Z. Der wird besorgt und aufgehoben! — V. S. i. A. Wenn wir gegen diese Motten ankämpfen wollen, müssen sie doch wohl auf einer andern Seite gepackt werden. So sieht es zu persönlich und zu gehässig aus. — X. i. Z. Warum nicht, man kann Verschiedenes als Unglück betrachten, also auch das Benannte. Im Uebrigen bleiben wir diesem Ausfall die Antwort nicht schuldig. — Y Z. „Und der Himmel auf's Neue blaut, hoff' ich auf's Neue wieder! Und die Rinde des Herzens thaut auf in fröhliche Lieder!" Das sind ächte Frühlingsgedanken! „Immer wieder das duftende Grün, immer die duftenden Kränze." — Hoffentlich vergißt uns Ostern nicht. Gruß. — L. M. Für unser Blatt nicht geeignet. — R. Etwas schneidiger und wir acceptiren.

Der

Nebelspalter

eröffnet mit **1. April** ein neues Abonnement bei allen **Postämtern** und **Buchhandlungen.**

Der Pränumerationspreis beträgt, **franko** durch die **Schweiz** für

3 Monate Fr. 3,

vom 1. April bis 31. Dezbr. Fr. 8.

Für das **Ausland** mit **Portozuschlag.**

Abonnements für das ganze Jahr werden unter Nachlieferung der bisher erschienenen Nummern ebenfalls angenommen.

Die Expedition.